

Genügsamkeit in unseren Tagen

■ JOSEF GARCÍA-CASCALES

Kann der Mensch „genug“ sagen? Kann der Mensch, dem der Fortschritt unendlich viele Möglichkeiten anbietet ... dem gegenüber „genug“ sagen? Vom kynischen Diogenes wird erzählt, dass er einmal die kostbaren Teppiche eines Palastes zertrat und ausrief: „Quantis non egeo“ – „Wie viele Dinge brauche ich nicht!“

Der Mensch ist ein dynamisches Wesen, er wird immer von der Gier oder von der Sehnsucht angetrieben und geführt. Selbst der Faule wird vom apathischen Gewicht des Wunsches, keinen Wunsch zu haben, gezogen. Gier und Sehnsucht! Diese zwei Worte entscheiden, wann Genügsamkeit und wann ewig zunehmende Fülle glücklich macht.

Sehnsucht zielt schließlich auf die Liebe. In diesem Sinn rief Augustinus aus: „Du hast uns, Gott, für dich geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es in dir die Ruhe findet“. Mit weniger als Gott, mit weniger als dem Unendlichen, kann der Mensch seine Ruhe nicht finden.

Der Mensch ist unersättlich.

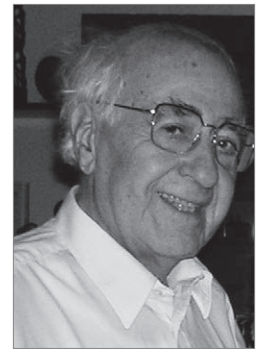
Verhängnisvoll wirkt oft genug, dass wir Menschen die Sehnsucht mit der Gier verwechseln. Die Gier sucht ungebremst, maßlos, was der Egoismus begehrt.

Unter den Dingen, die der Mensch am meisten und beschämendsten anbetet, steht das Geld ganz vorne. Es ist wahr: „Geld regiert die Welt.“ Und in der Anbetung des Geldes lassen sich die Menschen versklaven und werden zu Sklavenhaltern der anderen Menschen.

Kapitalismus kann materiellen Wohlstand schaffen, er kann aber auch den Menschen vergessen, verachten und vernichten. Nicht der Mensch ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist für den Menschen da.

Aus: Der Sabbat ist für den Menschen da, 2001

Viktor Frankl hat in diesem Sinn geschrieben: „Im Gegensatz zur Psychoanalyse ist



P. Josef García-Cascales CMF, geboren 1928 in Xàtiva (Spanien), gehörte dem Orden der Claretiner an, studierte in Frankfurt Theologie und lebte seit 1958 in Wien. Hier wurde zum Begründer des „Cursillo“. Tausende Menschen fanden durch ihn in diesem „kleinen Glaubenskurs“ einen neuen Zugang zur christlichen Botschaft. Im September 2012 starb P. Josef in Wien.



Ersticken im Wohlstandsmüll

■ Verhängnisvoll wird oft genug, dass wir Menschen die Sehnsucht mit der Gier verwechseln.

die Person somit im Aspekt einer Existenzanalyse, wie ich sie zu entwerfen versucht habe, nicht triebdeterminiert, sondern sinorientiert; im Gegensatz zur psychoanalytischen ist sie in existenzanalytischer Optik nicht luststrebig, sondern wertstrebig.“ So ist der Mensch als Person... oder so müsste er sein, so müsste er leben!

Mit der Sehnsucht kann der Mensch sein Glück bauen. Mit der Gier kann er den Weg zum Glück verfehlen.

„Ein gutes Buch, ein paar Freunde, eine Schlafstelle und keine Zahnschmerzen“, das war die Antwort von Theodor Fontane auf die Frage: „Was braucht der Mensch zum Glücklichsein?“

Glücksgefühl beim letzten Kick

In der Nummer vom September 1994 von der Zeitschrift „Psychologie heute“ wird als Ergebnis von Beobachtungen, Fragen, Studien dargelegt, womit Menschen Glück zu finden glauben: der schöne Augenblick... die völlige Entspannung... die absolute Geborgenheit... die völlige Harmonie... die angenehme Atmosphäre... die ausgelassene Stimmung... das außergewöhnliche Ereignis... das grenzenlose Freiheitsgefühl... die perfekte Illusion... und zuletzt bei einem zehnten Punkt: „Der letzte Kick. ‚Ich bin wieder wer.‘ Beim letzten Kick verspürt man ein ‚Kribbeln am ganzen Körper‘, ein ‚Schauer läuft über den Rücken‘ und die ‚Haare stellen sich auf‘. Man fühlt die eigene Stärke, indem man die eigenen Grenzen kennenlernt. Die Lust auf Nervenkitzel vermittelt ein ganz besonderes Glücksgefühl: Es ist ‚wie Lachen im Inneren – einfach geil‘.“

Schrei des Herzens nach dem Unendlichen

Dasselbe Thema wird einen Monat später in der selben Zeitschrift aufgegriffen. Da staunen wir: „Kaum jemand ist unter aufgeklärten modernen Menschen noch bereit, sich für eine Sache, für andere Menschen aufzuopfern. Niemand will noch für eine Idee sterben.“ Aber somit, ob die Men-

schen es ausdrücklich sagen oder nicht, kommen sie zur Unruhe des Herzens, von der Augustinus spricht: „Der Gedanke an den Tod wird deshalb unerträglich und wird verdrängt.“ Und wenn der Schrei des Herzens nach dem Unendlichen nicht mehr zu überhören ist, weiß uns die Zeitschrift nur zu sagen: „Nicht die Antwort (nach dem alle Veränderungen überdauernden Bedürfnis nach dem Sinn des Lebens) ist entscheidend, sondern die unstillbare, unauslöschbare Neugier auf diesen Sinn ist das eigentliche Wunder.“

Freude am Materiellen durch Genügsamkeit

Wer mit einem vollen Bauch das Glück sucht, wird in der Verzweiflung „platzen“.

Nicht ein kynischer Diogenes, ein verkürter Franz von Assisi, hat sein Leben gestaltet mit der Fülle der Liebe zu Gott und zu den Menschen! Dann konnte er zu allem Materiellen sehr bald „genug“ sagen, und in seiner Genügsamkeit konnte er auch dem Materiellen unaussprechliche Freude abgewinnen.

Ersticken im Wohlstand

Transistoren, Videos, Autos, Reisen, raffinierte Küche, Getränke... das alles wird in unseren Ländern maßlos vermehrt, konsumiert. „Die Produkte des Wohlstandes“ in solcher Maßlosigkeit sind schon die schlimmste Plage, die über die Menschheit gekommen ist. Wir ersticken in ihnen und sie zerstören unsere Welt.

Wenn wir Menschen noch nicht „genug“ zu sagen imstande sind, dann dürfte unsere Welt eine Welt der Gier sein. Wenn die Sehnsucht die Herzen öffnet zum echt Menschlichen und Göttlichen, dann ist das Reich Gottes unter uns. ■

Artikel aus der Zeitschrift „Evangelium heute“,
Nov. 1994, S. 4 (132)